



5,50
EUR

Deutschland

Österreich 6,10 EUR
Schweiz 10,60 CHF
Luxemburg 6,50 EUR

6 November/
Dezember 2020



Ausbildung

TIPPS FÜRS
KLINIK-
PRAKTIKUM

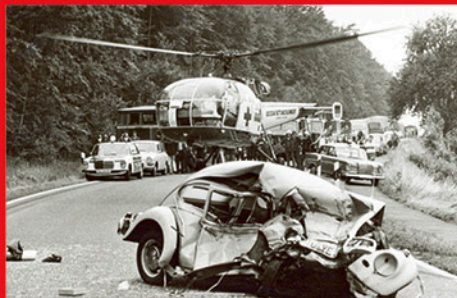
Interview

DAS REANIMATIONS- REGISTER DES DRK



KATASTROPHENSCHUTZ

14 Gerätewagen für
Wassergefahren



50 JAHRE LUFTRETTUNG

Als „Christoph“
fliegen lernte



NOTFALLMEDIZIN

Die vier Gruppen
des Schocks

Ausbildung und Training von Reanimationen nehmen eine erhebliche Zeit der ehrenamtlichen Einsatzkräfte ein.



FOTO: BRIGITTE HUSS/DRK

WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE REANIMATION IM SANITÄTSWACHDIENST?

Die Reanimation ist eine der wichtigsten Maßnahmen, die Rettungskräfte beherrschen müssen. Das gilt sowohl für haupt- als auch ehrenamtliche Kräfte. In Hessen hat das DRK Anfang des Jahres ein Reanimationsregister speziell für ehrenamtliche Mitarbeitende freigeschaltet.

Wir sprachen mit DRK-Landesarzt Dr. Matthias Bollinger über die Gründe und ersten Ergebnisse.



Dr. Matthias Bollinger
DRK-Landesarzt Hessen

FOTO: GISELA PRELLWITZ/DRK HESSEN

D m Januar 2020 hat der DRK-Landesverband Hessen sein Reanimationsregister für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer freigeschaltet. Warum starten Sie ein solches Programm, wo es doch mit dem Deutschen Reanimationsregister (GRR) schon ein vergleichbares Projekt gibt?

Dr. Bollinger: Das Reanimations-Register im DRK Hessen unterscheidet sich hinsichtlich der Ziele und der Zielgruppen deutlich von

bereits wichtigen und etablierten anderen Registern wie zum Beispiel des GRR.

Bei unserem Register geht es um die Anzahl und die ergriffenen Maßnahmen bei Reanimationen durch ehrenamtliche Einsatzkräfte in unserer Hilfsorganisation.

Das DRK war die erste Organisation, die den Einsatz des Larynx-Tubus in die Sanitätsausbildung eingeführt hat. Inzwischen gibt es erhebliche Diskussionen darüber, ob dies so bleiben kann und soll. Wir können in dieser Diskussion aber nicht auf valide Daten zurückgreifen. Wir können Stand heute nicht sagen, welche Bedeutung das Thema Reanimation im Sanitätswachdienst, das heißt bei der Veranstaltungsbetreuung, hat. Dies vor allem gilt es zu ändern.

Welche Unterschiede erwarten Sie hinsichtlich einer Reanimation zwischen Haupt- und Ehrenamt?

Hier geht es nicht um einen Wettstreit zwischen Haupt- und Ehrenamt. Die Ausbildung und das regelmäßige

Training von Reanimationen nehmen eine erhebliche Zeit in der Ausbildung und der kontinuierlichen Schulung unserer ehrenamtlichen Einsatzkräfte ein. Wir wissen aber nicht, welche Rolle es in ihrem täglichen Einsatzgeschehen hat. Die neuen Erkenntnisse sollen in die Ausbildung und das Training einfließen.

Ein Teil der Hauptamtlichen engagiert sich privat, das heißt ehrenamtlich, auch in einer Bereitschaft oder als Helfer vor Ort. Diese Doppelfunktion dürfte die Ergebnisse verfälschen, oder?

Wir wollen etwas über die Bedingungen, unter denen Reanimationen im ehrenamtlichen Rahmen eines Sanitätswachdienstes, eines Wachdienstes der Bergwacht oder der Wasserwacht stattfinden, erfahren.

Im Rahmen einer Veranstaltungsbetreuung, bei einem Volksfest oder Konzert, einer Sportveranstaltung ist die Lage frisch, der Patient ist eventuell noch nicht so eindeutig

mit dem, was er braucht. Der Sanitätsdienst muss parallel zum Beginn seiner Maßnahmen die weitere Versorgung bahnen.

Bei dem, was wir erfragen, sollte der Grad der Qualifikation keinen Einfluss auf die Ergebnisse haben. Wichtig ist, wer denn so tatsächlich, mit welcher Qualifikation, eine Reanimation in einem Sanitätswachdienst beginnt und an den Rettungsdienst übergibt.

Die ersten Zwischenergebnisse zeigen, dass im Bereich Helfer-vor-Ort viele Notärzte/Ärzte bzw. Notfallsanitäter und Rettungsassistenten ehrenamtlich im Einsatz sind.

Ihre Statistik für das 1. Halbjahr 2020 weist 22 registrierte Reanimationen aus. Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus den ersten vorliegenden Daten?

Mit der gebotenen Vorsicht kann aus dem Zwischenbericht (26 gemeldete Reanimationen, Stand 21. August 2020) abgeleitet werden:

- Die meisten Reanimatio-

nen erfolgen im Bereich Helfer-vor-Ort.

- Wenn ein Defibrillator vorhanden ist, dann wird er auch angeschlossen.
- Die meisteingesetzte Beatmungsmethode ist die Beutel-Maske-Beatmung, wobei
- der Larynx-Tubus ebenfalls weit verbreitet ist.
- Die meisten Patienten, die reanimiert werden müssen, sind 56 Jahre und älter.

Die Arbeitsgruppe wird nach Abschluss des ersten Projektjahres einen differenzierteren Bericht veröffentlichen.

Hat sich die Corona-Pandemie negativ in der Startphase des neuen Registers ausgewirkt? Fast alle Veranstaltungen mussten abgesagt werden, das heißt, auch die Sanitätsdienste entfielen.

Eindeutig ja. Das Hauptziel für 2020 war und ist, das Reanimationsregister in allen Gliederungen des DRK Hessen bekannt zu machen und zu etablieren. Erst für 2021 ist eine intensivere Beschäftigung mit den Ergebnissen vorgesehen. Durch die Pandemie wurden nicht nur viele Sanitätswachdienste abgesagt, sondern auch die Helfer-vor-Ort-Systeme, die als Unterstützung der Ersthelfer vor dem Regelrettungsdienst an Einsatzstellen sind, wurden ebenfalls für längere Zeit reduziert. Insofern sehen wir in den Daten einen starken Start im Januar und Februar und dann einen Einbruch zwischen März und Juli. Durch die Wiederaufnahme der Helfer-vor-Ort-Systeme ab Juli können wir derzeit

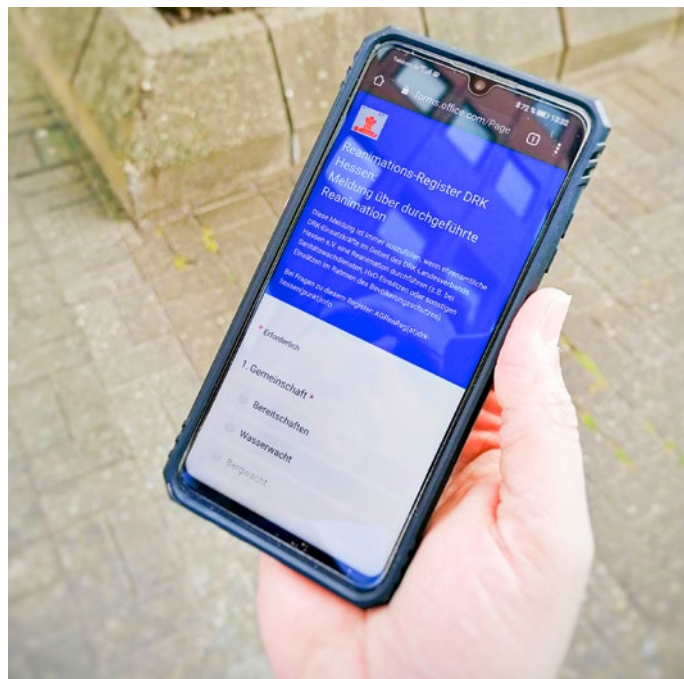
wieder einen leichten Anstieg der Reanimationen sehen. Wir sind hoffnungsvoll, dass wir bis Ende des ersten Projektjahres unsere Ziele dennoch erreichen können, um möglichst viele Reanimationen im DRK Hessen zu erfassen.

Sie sprechen mit Ihrem Projekt alle ehrenamtlichen Einsatzkräfte in den Bereitschaften, der Wasserwacht und Bergwacht an. Das sind circa 14.000 Menschen. Wie sieht bislang die Motivation zur Teilnahme aus? Wie viele beteiligen sich bereits an dem Projekt?

In der Tat: Das Deutsche Rote Kreuz ist groß und sehr föderal aufgestellt. Insofern ist eine der Herausforderungen, das Projekt im gesamten Verband bekannt zu machen. Schließlich verfolgen wir eine dezentrale Erhebungsmethode. Wir richten uns direkt an die Einsatzkraft, die die Reanimation durchgeführt hat. Die Meldung im Register wird dann im Nachgang durch einen automatisierten Mailprozess an die örtlichen Leitungskräfte zur Validierung weitergeleitet. So stellen wir sicher, dass sich im Register verlässliche Daten befinden.

Es besteht keine Pflicht zum Beispiel für die Bereitschaften, sich an dem Projekt zu beteiligen?

Nein. Es ist ein Projekt, das durch unsere Landesärzte initiiert und von allen Kreisverbandsärztinnen und -ärzten mitgetragen wird. Nebenbei, auch alles ehrenamtliche Kräfte. Wir haben bislang ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Dafür



Der Online-Fragebogen kann auf dem Smartphone in circa zwei Minuten mit wenigen Klicks ausgefüllt werden.

spricht auch die bereits hohe Beteiligung, die an der Anzahl der gemeldeten Reanimationen ablesbar ist.

Wie wurden die ehrenamtlichen Kräfte des DRK in Hessen über die neue Plattform informiert?

Wir haben verschiedene Maßnahmen ergriffen, um das Projekt vor und zum Projektstart am 1. Januar 2020 im Verband bekannt zu machen. Sowohl per Rundschreiben an alle Einsatzkräfte im DRK Hessen, Pressemitteilungen, in den Kursen der Aus- und Fortbildung der Sanitätsausbilder und Gremien, Veröffentlichungen in unserer Verbandszeitschrift und Social Media. Auch die quartalsweise aktualisierten Zwischenergebnisse werden veröffentlicht.

Darüber hinaus haben wir kleine Karten mit dem QR-

Code produziert, die an die Einsatzkräfte ausgegeben werden können. Auf unserer Homepage kann ein Plakat mit dem Link und QR-Code heruntergeladen werden.

Die flächendeckende Verbreitung in Hessen ist eine langfristige Aufgabe. Wir sind jedoch von den Vorteilen durch die dezentrale Erhebungsmethode überzeugt. Die Daten kommen schneller und verlässlicher auf Landesebene zusammen, als über den klassischen Dienstweg.

Reanimationen werden vielfach im Team durchgeführt. Meldet dann das Team seine Reanimation oder jeder Helfer einzeln?

Nein. Es soll nur eine Meldung pro Reanimation abgegeben werden. Mehrere Meldungen pro Reanimation fallen bei der Prüfung der Daten sofort auf, und der



FOTO: BRIGITTE HUSS/DRK

Mit dem Reanimationsregister möchte das DRK etwas über die Bedingungen, unter denen Reanimationen im ehrenamtlichen Rahmen stattfinden, erfahren.

Datensatz wird entsprechend bearbeitet.

Sind auch Erste-Hilfe-Situationen mit Wiederbelebung, die Ehrenamtliche privat erlebt haben, meldbar?

Natürlich erlaubt es das System, dass diese Ereignisse in das Register eingehen. Wir möchten zurzeit aber explizit nur Reanimationen erheben, die im Rahmen der Tätigkeit für das DRK durchgeführt worden sind: auf Sanitätswachdiensten, bei Einsätzen im Rahmen des Bevölkerungsschutzes, bei Helfer-vor-Ort-Einsätzen usw. Wir werden die von Ihnen genannte Situation in unserer nächsten

Sitzung besprechen und gegebenenfalls für die Fragen-version 2021 mit aufnehmen. Vielen Dank.

Die Ergebnisse des Registers könnten je nach Ergebnis auch dazu genutzt werden, die Leistungsfähigkeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu untermauern. Inwiefern spielt auch der Werbeeffect bei dem Projekt eine Rolle?

Es ist nicht das Ziel, damit die Werbetrommel zu rühren. Es schadet uns aber sicher nicht, wenn wir uns selbst mehr darüber im Klaren sind, was wir können.

Wie sind Ihre ersten Erfahrungen mit der Technik? Gibt es einen Anlass dazu, zum Beispiel den Erhebungsbogen zu erweitern oder das Teilnahmeverfahren zu vereinfachen?

Die Arbeitsgruppe arbeitet derzeit an einer Weiterentwicklung des Fragebogens. Wir konnten in den Zwischenergebnissen bereits feststellen, dass einige Antwortoptionen einer noch engeren Differenzierung bedürfen. Dazu möchten wir noch weitere Spezialsituationen zum Beispiel bei der Wasserwacht und Bergwacht integrieren.

Das Teilnahmeverfahren ist schon maximal vereinfacht. Es ist ein leicht und schnell zu bedienender Online-Fragebogen, der auch auf dem Smartphone in circa zwei Minuten mit wenigen Klicks ausgefüllt werden kann.

Initiiert haben die Ärztinnen und Ärzte im DRK-Landesverband Hessen das Projekt. Ein fünfköpfiges Team leitet es jetzt. Inwiefern konnte sich bei der Konzeption des Projekts im Vorfeld auch die Basis, also zum Beispiel die Bereitschaften, einbringen?



Die meisteingesetzte Beatmungsmethode ist die Beutel-Maske-Beatmung.

Die Kreisverbandsärztinnen und -ärzte haben in der Sanitätsausbildung sowie in der Planung von größeren Sanitätsdiensten eine wichtige Rolle. Mit Projektstart wurde zusätzlich zur Arbeitsgruppe eine Steuerungsgruppe eingerichtet. In dieser können die Vertreter der Bereitschaften, der Wasserwacht und der Bergwacht ihre Perspektive sowie Wünsche einbringen.

Das Abfrageformular setzt sich aus einigen wenigen Fragen unter anderem zur Situation vor Ort und zu den durchgeführten Maßnahmen zusammen. Wem kommen die gewonnenen Daten zugute?

Die Daten werden auf unserer Projekthomepage eingestellt und stehen somit der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung. Darüber hinaus können die verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien im DRK Hessen unsere Ergebnisse und den geplanten, differenzierten Projektbericht nach Ende des ersten Projektjahres anfordern bzw. bekommen die Ergebnisse

im Rahmen einer Präsentation durch die Landesärzte vorgestellt. Ziel ist, die Ausstattung und Ausbildung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte zu verbessern.

Welche Möglichkeiten haben die eingesetzten Kräfte, im Nachgang eine Rückmeldung zu den von ihnen durchgeführten Maßnahmen zu erhalten?

Einsatznachbereitung, Debriefing und Ähnliches spielen grundsätzlich eine große Rolle im Umgang mit unseren Einsatzkräften. Allen Einsatzkräften sollen auf der Ebene ihrer Kreisverbände und weiteren Gliederungen geschulte Kräfte der PSNV zur Verfügung stehen.

Dieser Raum ist prinzipiell besser geeignet, den konkreten Einsatz und die ergriffenen Maßnahmen zu besprechen.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, dass der/die Meldende einen Gesprächswunsch bzw. -bedarf mitteilen kann. In diesem Fall erfolgt dann die Kontaktaufnahme mit der Einsatzkraft direkt durch den Landesarzt.

Welche Konsequenzen können gezogen werden, wenn aus einer Meldung hervorgeht, dass einer HelferIn oder einem Helfer bei der Versorgung ein grober Fehler unterlaufen ist?

Neben einer direkten Nachbesprechung mit Teampartnern oder den Vorgesetzten bieten wir im allerletzten Schritt des Online-Fragebogens die Möglichkeit, anonymisiert und streng vertraulich den Landesarzt zu konsultieren, um über die Reanimation zu sprechen.

Aus den übermittelten Daten heraus ergibt sich kaum die Möglichkeit, einen „groben Fehler“ zu erfassen.

Ergibt sich aber der Eindruck, dass hier etwas nicht konform mit unseren Ausbildungsinhalten oder um die Formulierung Ihrer Frage aufzugreifen, „grob fehlerhaft“ gelaufen ist, wird der Landesarzt gegebenenfalls zusammen mit der zuständigen Landesleitung und über die Leitungskraft vor Ort den Kontakt mit den Einsatzkräften suchen. Zu jedem Einsatz gibt es ein Einsatzprotokoll, das im jeweiligen Kreisverband archiviert wird. Ich will aber betonen, dass das sehr fiktiv ist. Eher wird hier der Wunsch nach Klärung von der Basis an die Landesebene herangetragen werden.

Welche Kosten entstehen durch das Projekt und wer übernimmt diese?

Die Kosten für das Projekt sind relativ gering. Die technische Plattform ist bereits seit Jahren flächendeckend im DRK-Landesverband Hessen im Einsatz. Es entsteht ein ehrenamtlicher Personaleinsatz für die

Arbeitsgruppe sowie eine hauptamtliche Unterstützung in der Landesgeschäftsstelle. Da die konkrete Erhebung und Nachverfolgung jedoch bereits zu einem großen Teil automatisiert ist, ist auch hier der Arbeitseinsatz gering.

Wie soll's mittelfristig weitergehen? Ist eine Ausweitung zum Beispiel auf andere Landesverbände oder die Bundesebene denkbar? Gibt es eventuell bereits Interessenten?

Derzeit arbeitet die Arbeitsgruppe an einer Weiterentwicklung und bereitet den Projektbericht für das erste Projektjahr vor, der nach dem 1. Januar 2021 vorgestellt werden soll.

Das Projekt selbst wurde in der „Ständigen Kommission der Landesärzte“ beim DRK-Bundesverband vorgestellt (Coronabedingt auch hier später als geplant). Derzeit haben wir bereits von einem weiteren Landesverband die Zusage, an dem Projekt mitwirken zu wollen, und wir gehen derzeit aktiv auf weitere Landesverbände zu. Eine breitere Datenbasis trägt dazu bei, dass wir noch repräsentativere Ergebnisse erzielen können.

MIT DR. MATTHIAS BOLLINGER
SPRACH: Lars Schmitz-Eggen

Information

Das Reanimationsregister des DRK-Landesverbandes Hessen e.V. ist unter folgendem Link erreichbar: www.drk-hessen.de/leistungen/projekte/reanimations-register.html